

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 5 (1913)

Heft: 12

Artikel: Zwei Landhäuser in Engelberg

Autor: La Roche, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem südöstlichen Ausläufer des Rosenberges bei St. Gallen hat Architekt Cuttat das Einfamilienhaus des Herrn Dr. A. Hoffmann hingestellt, der dann vor Bauvollendung zum Bundesrat gewählt wurde und sein neues St. Gallerheim nicht mehr beziehen konnte.

Auch dieser im Landhausstil gehaltene Wohnsitz zeichnet sich wieder durch seine vortrefflichen Proportionen aus, sowie durch die ruhige Fassadengestaltung und das flott entwickelte Walmdach mit seiner kräftigen Ausladung.

Leider vermitteln die Photographien nicht den guten Eindruck, den das Haus selber in der Gegend entschieden hervorruft. Der von Bundesrat Dr. A. Hoffmann bestimmte Bauplatz ist ausgezeichnet gewählt und gewährt einen wunderbaren Blick auf den Bodensee und in die Appenzellerberge.

Die Grundrissgestaltung der beiden Landhäuser ist aus den beigegebenen Plänen zu ersehen. Der Berichterstatter kann sich daher eines Urteiles hierüber enthalten.

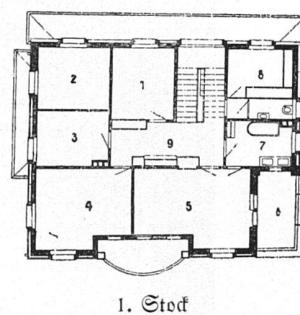
Carl Brüschweiler.



Landhaus Bundesrat Dr. Hoffmann, St. Gallen
Architekt A. Cuttat, St. Gallen

- Parterre.
1. Garderobe.
 2. Stube.
 3. Mustzimmer.
 4. Speizezimmer.
 5. Geschlossene Veranda.
 6. Leutezimmer.
 7. Küche.
 8. Speisekammer.
 9. Seeterrasse.
 10. Halle.

- Legende.
- | | |
|------------------------------|-----------|
| 1. Gastzimmer. | 1. Stock. |
| 2. Schlafzimmer der Tochter. | |
| 3. Wohnzimmer " | |
| 4. Herrenzimmer. | |
| 5. Elternschlafzimmer. | |
| 6. Terrasse. | |
| 7. Bad. | |
| 8. Käfigzimmer. | |
| 9. Gang. | |



1. Stock

Zwei Landhäuser in Engelberg.

Bon der Firma La Roche, Stähelin & Co., Basel.
1. Landhaus des Herrn E. La Roche-Heusler aus Basel, erbaut 1906.

Am Eingang des Engelbergertals erhebt sich zur rechten Seite als unterste Stufe der vom Schneehaupt des Titlis überragten Berggruppe eine Wiesenterrasse, mit freiem dominierendem Blick aufs Tal und dessen östlichen Abschluß: den Hälmen und die hochragenden Spannörter.*)

Hier steht das einfache Haus, dessen äußerst ökonomischer Grundriß mit den Außenmaßen 9.00×10.00 m in 7 Zimmern 14 Betten beherbergt und außerdem ein Wohn- und Esz Zimmer von 8.76 auf 4.32 enthält.

Die daneben liegende Terrasse bildet mit den zwei vorspringenden Seitenwänden einen geschützten Platz in's Freie, der zu allen Tageszeiten schattigen Aufenthalt gewährt.

Der Schopf als erwünschter Nebenraum der Küche springt dem Weg entlang vor und schützt den Platz hinter dem Haus vor dem Einblick der Passanten.

Die Niegelwände sind mit Hohlbacksteinen ausgemauert, außen mit Brettern, Dachpappe und Schindeln, innen mit gehobelten Brettern mit Fugenleisten bekleidet; sie halten das Haus im Sommer kühl und im Winter warm.

*) Ein Saum von Ahornen am Nordrand des Abhangs verdeckt in erwünschter Weise die vielen breitspurigen und überhohen Hotelbauten Engelbergs, läßt aber den Blick auf das stattliche Kloster frei.

Die Fußböden bestehen lediglich aus zwei Lagen gehobelten Bretter mit Dachpappe dazwischen über gehobelten und gefasten Balken.

Dach und Wördächer sind mit grauem Eternit gedeckt. Die Läden sind grün gestrichen, alles übrige Holzwerk ohne jeden Anstrich, so daß sich mit der Zeit die natürliche Patina bilden kann.

Das Haus wurde samt den Umgebungsarbeiten von Maurermeister J. Blattner und Zimmermeister W. Sieber in Luzern erstellt um die Summe von Fr. 30,000.— woran die bedeutenden Transportkosten mittels Drahtseil und Benzinmotor von der Talebene bis zum 60 Meter höher gelegenen Bauplatz einen wesentlichen Anteil haben.

Bauzeit April 1906 bis Ende Juni 1906.

Sämtliche Möbel wurden von der Firma Fränkel und Böllmy in Basel in Yellow-Pine und Buchenholz erstellt um die Summe von Fr. 2400.—.

2. Landhaus von Herrn Alfred Sarasin-Zselin aus Basel, erbaut 1909.

Das Haus steht etwa 7 Minuten westlich vom vorgeschriebenen auf derselben Terraintufe, aber etwas höher mit weniger direkt dominierendem Blick ins Tal, dafür aber mit großartigerer Rundsicht auf die Berge. Die Bedingungen der Situation sind im Prinzip dieselben: Geschützter Platz im Freien nach Norden, möglichste Abtrennung vom Weg auf der Südseite, daher dieselbe Anordnung von gedeckter Terrasse und Schopf. Die Gestaltung des Terrains und das Verständnis des Bauherrn für die gegebene Situation ermöglichten es aber, hier weiter zu gehen und die höchste Partie der Umgebung des Hauses als weitgedehnte Gartenterrasse auszubilden,



Landhaus Bundesrat ::
Dr. Hoffmann, St. Gallen

Halle

Architekt A. Guttat,
B. S. A., St. Gallen

die nur um Weniges tiefer gelegen als die Wohnräume einen vollen Genuss der selten schönen Gegend gestattet.

Die Konstruktion und die formale Ausbildung sind dieselben wie beim ersten Haus. Die Fußböden bestehen aber hier aus zwei Bretterlagen mit Doppelplatten und Torfmullausfüllung dazwischen. Auch die Riegelwände sind, soweit sie im Hohlen stehen, mit Torfmull ausgefüllt, die übrigen mit Hohlbacksteinen.

Das Neuhäuser des Hauses weist eine Bereicherung durch Zahnschnittfrise unter den Fenstern auf. Fenstersprossen und Gewände sind weiß gestrichen, die Läden grün mit weißer Umrahmung der Füllungen. Im Uebrigen hat auch dieses Haus den Charakter der alten Unterwaldnerhäuser, nur sind die Fenster größer als bei diesen, um einen freieren Ausblick auf die Berge zu bieten.

Das Haus wurde von Zimmermeister Jos. Waser in

Engelberg als Generalunternehmer erstellt mit J. Gähmer als Maurer- und S. Zumstein als Schreinermeister. —

Baukosten des Hauses	Fr. 49,300.—
" der Umgebungsarbeiten "	4,350.—
	Total Fr. 53,650.—

Auch bei diesem Hause haben die Transportkosten einen bedeutenden Betrag erreicht.

Das gesamte Mobiliar wurde von Max Nuß in Basel in gedämpftem Buchenholz erstellt für die Summe von Fr. 6480.

Ein Sträßchen wurde angelegt von der untersten Steinbrücke, dem sog. Schwibbogen über die Aa bis zum Haus.

Das alte Bauernhaus wurde in Stand gestellt und dient dem Pächter des ziemlich ausgedehnten Anwesens als Wohnung.

E. L.

Briefe Jakob Burkhardt's. (Schluß.)

Dies ist nur so eine kleine wahllos herausgegriffene Kostprobe aus dem dicken Buche, das Burkhardt's Briefe an einen jungen Basler Architekten enthält und uns von Hans Trog im Verlag von E. Nentsch und Georg Müller in München als wundervolle Überraschung dargeboten wird. Eine Überraschung, denn wer hätte in dem ernsten tiefen Gelehrten, der sich in seinen großen Werken bei aller subjektiven Lebendigkeit doch stets eine

vornehm zurückhaltende Reserve auferlegt, einen so überaus amüsanten geistsprudelnden Plauderer vermutet. Wohl sieht man auch in den ernsten Geschichtswerken oft das feine Erasmuslächeln Burkhardt's, wenn er eine kleine Bosheit, eine feine Wendung im Niederschreiben genießt. Hier in den Briefen aber tut er sich gar keinen Zwang an als den, den ihm die eigene Freude am künstlerisch wertvollen Briefe auferlegt. Er plaudert von allem, was ihm auf seinen Spaziergängen und bei seinen Entdeckungsreisen auffällt, seine Bemerkungen über Kunst, flüchtige Einfälle einer heiteren Laune, tieffinnige Be-



Bergmättli



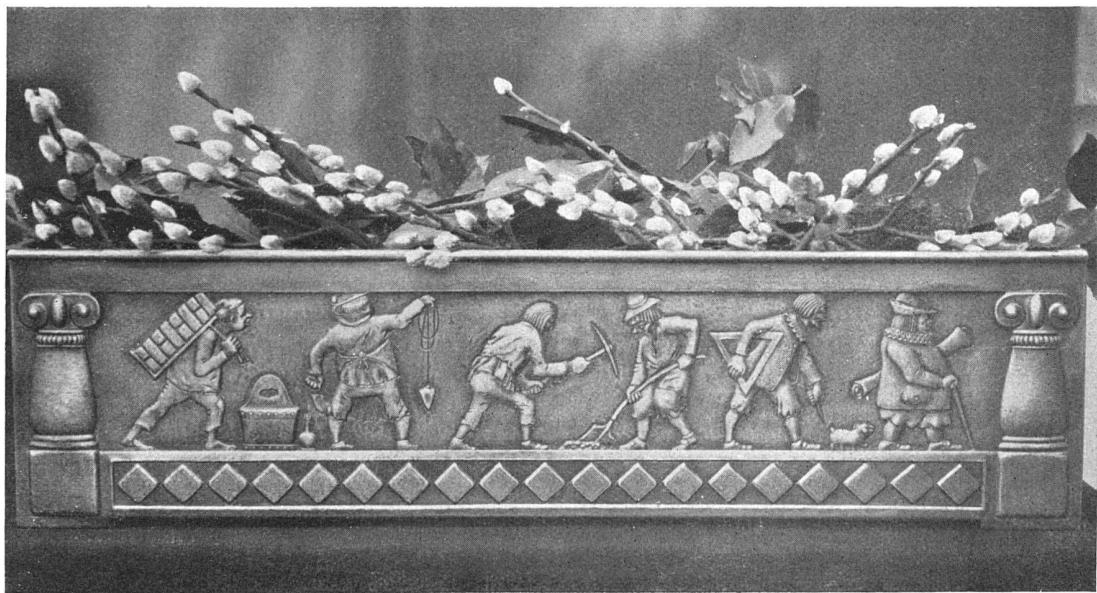
Zwei Landhäuser in Engelberg
:: Architekt La Noche, Basel ::

Stapfmättli

trachtungen und nicht zum wenigsten Ausbrüche der Freude des irgendlichen Greises über alles was einem vergnüglichen Junggesellen das Leben zu Hause und auf den weiten Reisen verschont. Freude an einer gemütlichen Kneipe, wo man ungestört sitzen kann, „denn in guter Gesellschaft ist noch nichts Besseres erfunden worden als Hockenbleiben“, Freude an einer guten Spieloper, die ihm auch auf Reisen viele Abende verkürzt, Freude an seinen Entdeckungsreisen bei den Photographiehändlern, denen er sein halbes Reisegeld zusteckt. „Ich lebe bereits in einem Morast von Photographien und bin doch erst am Anfang. Allgemach kommen mir aber, nicht für mich, sondern für die, welche nach uns kommen, gewisse Bedenken: das alles wird verbleichen, während die geringste lithographische Ansicht dauerte; nun hat sich alles auf die Photographie geworfen und man muß sagen: wenn eine verbleicht, so macht man tausend neue – allein die Objekte selbst sind nicht ewig! und ich habe im Camposanto zu Pisa manches viel zerstörter

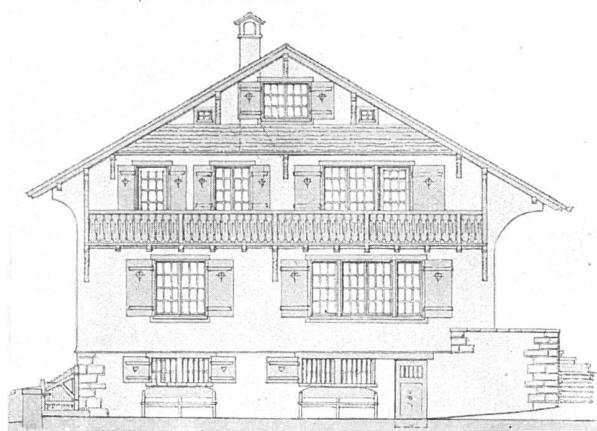
angetroffen als früher, auch im Palazzo pubblico zu Siena.“ Von solchen nachdenklichen Bemerkungen findet man in jedem Briefe mehrere, alle aber frei von jeder prätentiösen Lehrhaftigkeit, eingestreut in die Erzählung der Ereignisse und Erlebnisse des Tages.

Aus Basel, seiner vielgeliebten Vaterstadt, aus Paris, London und aus deutschen Städten hat er diese Briefe versendet und überall finden wir ihn in derselben Fröhlichkeit und Begeisterungsfähigkeit, derselben regen Anteilnahme an allem, was ihn berührt. Am liebsten aber folgen wir ihm doch in sein geliebtes Italien, wo es ihn stets wieder unwiderstehlich hinzieht, um längst begangene Pfade noch einmal zu gehen oder um neue Wege zu suchen, neue Schönheiten aufzuspüren, die ihm, dem besten Kenner, bisher entgangen sind. Mit einer raffinierten Reisekunst schlendert er durch das schöne Land und „genießt das Glück, nicht mehr ex officio wissen zu müssen, von wem das Altarblatt in der xten Kapelle, rechts in San Dings herrührt“. Mit erstaunlich jugend-

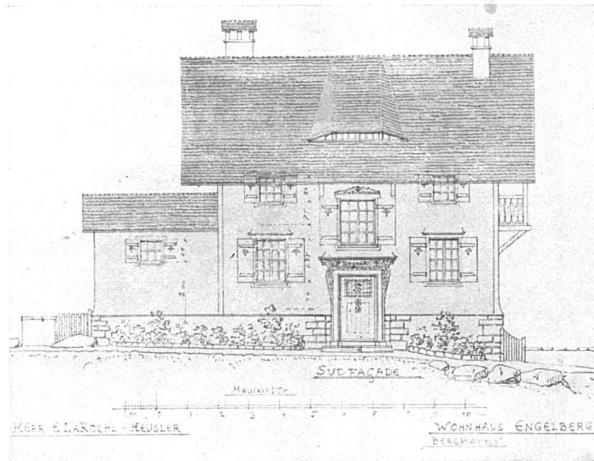


Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Niggengenbach, Basel

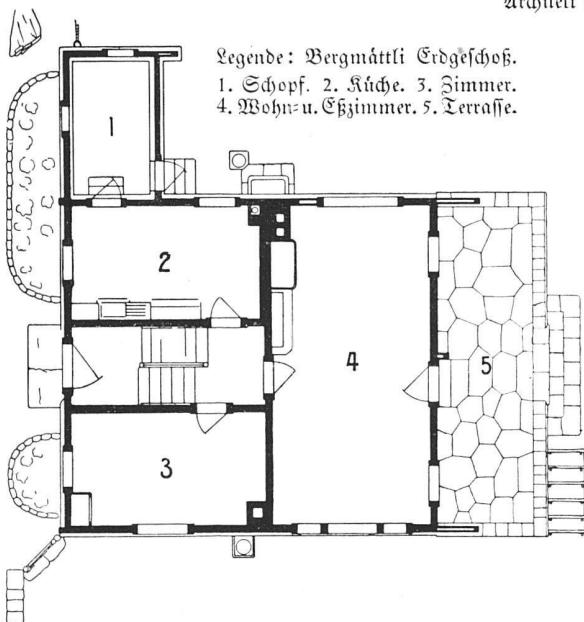


Ostfassade



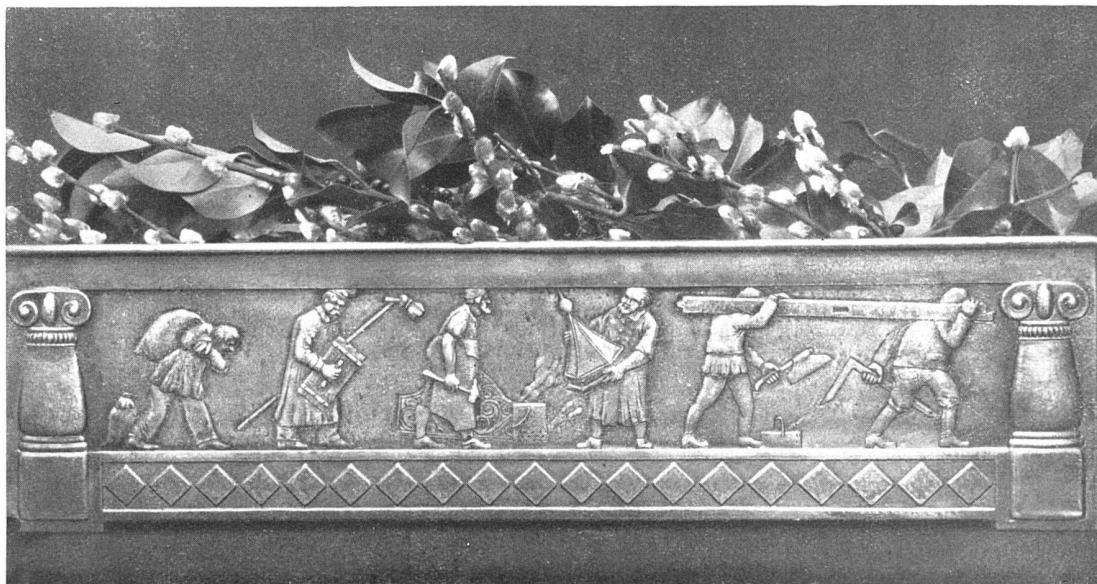
Südfassade

Bergmättli in Engelberg
Architekt La Roche, Basel



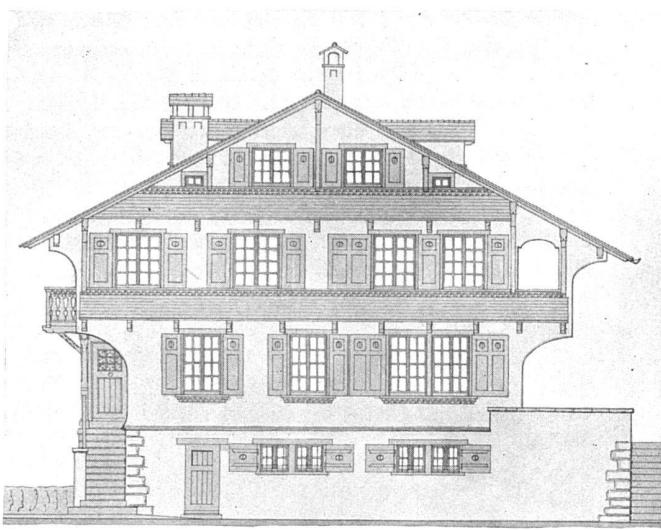
Legende: Bergmättli Erdgeschos.
1. Schopf. 2. Küche. 3. Zimmer.
4. Wohn- u. Esszimmer. 5. Terrasse.

licher Leistungsfähigkeit genießt er die Kunstwerke, wobei sich ein wachsendes Verständnis für den Barock fund tut, das allerdings dem Kenner Burckhardts nicht so überraschend kommt, und zu allem auch die Landschaft, in die er sich auf seinen wiederholten Reisen so eingelebt hat. Es ist ein Fest mit Jakob Burckhardt auf Reisen zu gehen und neben seinem unerlässlichen Eicerone auch diese Briefe als Begleiter nach Italien mitzunehmen. Hoffentlich ist die Aufnahme dieses Briefbandes eine so ermutigende, daß wir mit der Zeit auch noch andere Burckhardtbriefe geschenkt bekommen, sind sie doch nicht nur als eine reiche Kunsthistorische Fundgrube, sondern auch als literarische Dokumente eines außergewöhnlich reichen Menschen von größtem Wert. Wir schließen unsren Hinweis mit den drolligen Versen, die Burckhardt einem seiner Italienbriefe mitgibt:



Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Rigganbach, Basel



Stapfmättli

Architekturlied aus Italien.

An manchem schönen Vestibül
Verstärkt' ich schon mein Kunstgefühl,
An mancher schönen Stegen;
Es ist ein wahrer Segen.

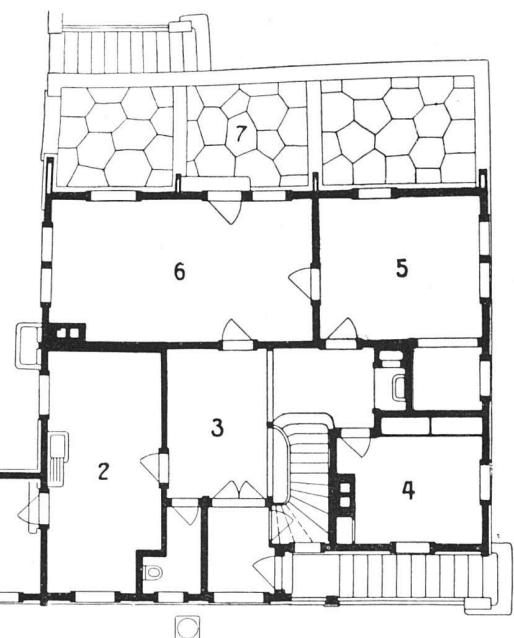
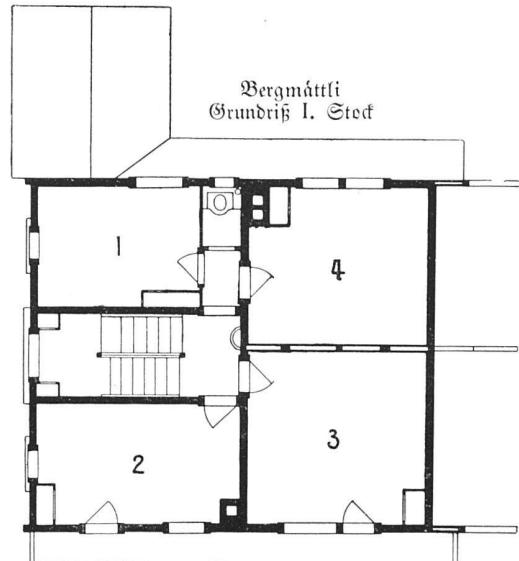
Ich bin in Welschland wohlbekannt,
Jetzt durchgeschwitzt und hartgebrannt
Und tu mich nicht genieren,
Krummkäppisch zu skizzieren.

Denn neben dir ist alles Tand,
O Du, halb Dreck- halb Götterland,
Wo alles hoch und lustig
(Der Mensch bisweilen schuftig)

Und mein Programm ist bald gesagt:
An allem, was da schwebt und ragt,
Gebäkt, Gewölb und Kuppeln
Mich noch recht vollzuschmuffeln.

Damit mir Atem übrig bleibt,
Wenn Basel mir den Angstschweiß treibt
Und enge Häuserreihen
Ob mir zusammenkeien.

Legende: Stapfmättli.
Grundriss Erdgeschoß.
1. Schopf.
2. Küche.
3. Vestibüle.
4. Dienstzimmer.
5. Wohnzimmer.
6. Esszimmer.
7. Bergmättli I. Stock
1 – 4 Schlafzimmer.



Jardinière in Eisen getrieben

Entworfen und ausgeführt von Alb. Niggengach, Basel